

# Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:  
Jährlich 4 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.  
prämumerando.

Für Auswärtige:  
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. prämumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler  
A.-G., Hamburg, Adnigberg 1/2, oder deren Filialen.  
In Warschau: Rajzman & Frenkler, Senatorska 18.  
In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle ich in reich assortirtem Lager  
ff. Gendel'sche Tischmesser und Gabeln,  
Dessertmesser und Gabeln,  
Rüchens-, Fleisch-, Brot- etc.  
Messer,  
Hackmesser,  
Scheren,  
und englische Taschenmesser,  
Kropfenzieher, Patentkropfen,  
echt americ. Wringmaschinen,  
Fleischhackmaschinen ohne Messer,  
Christbaumständer,  
Werkzeugkästen,  
sämmliche Laubsägeutenflisen,  
Diebesfichere eiserne Casseten mit und ohne  
Einsatz,  
Binoleum- und Gummi-Toppiche,  
Binoleum-Käuser,  
Schlittschuhe aller Systeme, vernickelt und  
unvernickelt.

10) **KARL MOGK.**

Ein in Białystok günstig ge-  
legenes (3-3)  
**Fabriketablisement**  
mit Dampfkraft  
steht unter vortheilhaftesten Bedingungen  
zu vermietben. — Anfragen vermittelt  
unter E. C. die Expedition d. Bl.

**Wlusverkauf!**

Begen Aufgabe des Geschäfts verkaufe  
ich von heute ab täglich im Ganzen oder  
einzelu mein Wein-Lager, bestehend aus  
**Champagner, Ungar-, Rhein- sowie  
französische Roth- und Weiß-Weinen,**  
ferner **Original-Cognac** und sämmliche  
**Schnäpfe der Warschauer Rectifica-**  
**tions-Gesellschaft.** (3-3)  
**A. Rampold.**

Er kehret ein in dem Palast,  
Im Hüttchen auf der Haide.

Dort, wo ein Herz verlassen klagt,  
Wo still zwei Augen thranen  
Und sich nach längst vergang'nem Glück,  
Gestorb'ner Liebe sehnen.

Ein jeder steht, ob einsam er,  
Ob auch das Herz voll Dualen  
In dieser Stund' am Himmelszelt  
Auch sich ein Lichtchen strahlen.

Und „Friede“ tönt's im Welte nall,  
Die Abendglocken klingen,

Still segnend senkt die heil'ge Nacht  
Zur Erde ihre Schwingen.

**Ausländische Nachrichten.**

— Mit fürmischen Hochrufen  
auf Kaiser Franz Josef hat der  
niederösterreichische Landtag am Freitag die  
Kunde aufgenommen, daß er die Befehle über  
„Groß-Wien“ unterzeichnet habe. Damit ist  
der Grund gelegt, die schöne Donaustadt von  
den ihr Wachsthum und ihre Entwicklung  
hindernden Fesseln zu befreien und sie einer  
schöneren und gesünderen Zukunft entgegenzu-  
führen. Eine unnatürliche Scheidewand hat  
Wien unbezweifellich lange gehindert, mit seinen  
Vororten zu einem einzigen Gemeindeförper zu  
verwachsen und die Linienwälle zwangen diese,  
eine Selbstständigkeit zu bewahren, die ihnen  
kein Segen war, weil sie ihnen die Wohlfahrts-  
einrichtungen der Großstadt unzugänglich machte.  
Nun wird die Scheidewand abgetragen, die  
Linienwälle fallen und für Wien beginnt mit  
erheblich erweitertem Gebiet und einer um  
mehr als die Hälfte gesteigerten Bevölkerungs-  
zahl ein neuer Abschnitt in der Entwicklung.  
In enger Beziehung zu diesem Werke steht  
ein anderer in Oesterreich vielbesprochener Vor-  
gang. Graf Kiekmannsegg, der Statthalter  
von Niederösterreich, hat den Gemeinderath von  
Fernald (bei Wien) aufgelöst und einen Regie-  
rungskommissar eingesetzt, der die Gemeinde-  
geschäfte besorgen soll. Der Grund ist der,  
daß von dem Augenblicke an, da an der  
baldigen Einverleibung der Wiener Vororte  
kein Zweifel mehr möglich war, in den meisten  
vororlichen Gemeindefollegen ziemlich unver-  
hüllt die Neigung hervortrat, noch „vor Thore-  
schluß“ die eigenen Interessen im weitesten

Maße wahrzunehmen. Hatte man früher selbst  
in solchen Fällen gespart, wo Sparbarkeit  
nicht am Platze gewesen wäre, so bethätigte  
man jetzt eine überraschende Freigebigkeit.  
Man bestellte Gehalte auf, suchte Gemeindeg-  
rundstücke zu verkaufen, Darlehen aufzunehmen,  
kurz, man ließ sich vorwiegend von der Er-  
wägung leiten, daß die verhältnismäßig kurze  
Frift bis zur Vereinigung mit Groß-Wien  
„ausgenützt“ werden müsse. Der Statthalter  
hat diesem Treiben ein rasches Ende gemacht.  
Wenn darüber ganz Oesterreich in Staunen  
und Bewunderung geräth, so zeigt das nur,  
nie wenig man dort durch entschlossenes und  
durchgreifendes Handeln in der inneren Regie-  
rung verwohnt ist. Unwillkürlich vergleicht  
man die Thatkraft des Statthalters mit der  
schwächlichen Verschleppung aller Fragen durch  
den leitenden Staatsmann. Wie Vieles stände  
anders, wenn Laaffe ein Kiekmannsegg wäre!  
Dem Wiener Gemeinderath könnte übrigens  
leicht ein ähnliches Schicksal drohen, wie dem  
Fernalder. Schon zweimal haben die Antife-  
miten, indem sie ausblieben, die Neuwahl  
zweier Vice-Bürgermeister, zu welcher die An-  
wesenheit von 80 Gemeinderäthen erforderlich  
ist, unmöglich gemacht. Auch in diesem Falle  
dürfte der Statthalter energisch einschreiten.

— Man schreibt der Münchener „Allg.  
Ztg.“ aus Madrid:  
Am 2. v. M., mit dem Mittagszuge,  
kamen in Valencia, einem kleinen stillen Städt-  
chen Altkastiliens, zwei Reisende an: Franzosen,  
welche, nachdem sie im Hotel de l'Europe ge-  
schäftlich hatten, sich nach einem Advokaten er-  
kundigten, welcher der französischen Sprache  
mächtig sei. Der einzige Rechtskundige Val-  
encias, welcher diese Bedingung erfüllte, war  
ein Herr Pedro Rodriguez, der außerdem den  
zur Zeit abwesenden Staatsanwalt vertrat.  
Die beiden Franzosen, ein Greis und ein noch  
junger, anscheinend schwer kranker Mann, frage-  
ten Herrn Rodriguez, als sie sein Bureau be-

**Heilige Nacht!**

Es senkt sich leis die Heilige Nacht  
Zur dunklen Erde nieder,  
Und „Friede“ tönt vom Himmelszelt  
In jeder Brust es wieder.

Hell strahlt der grüne Weihnachtsbaum  
Im Glanz der bunten Herzen,  
Ein Traum so süß, so wunderbar  
Erwacht in allen Herzen.

Ein Engel schwebt auf's Erdenland  
Mit hehrer Botschaft heute,

(Nachdruck verboten.)

**Eine Hochzeitsreise.**

Erzählung  
von  
f. Arnefeldt.

(25. Fortsetzung.)

Während er sich dem Schalter näherte,  
um daselbst das Billet zu lösen, sah er vor sich  
einen älteren Herrn, der zwei Billets erster und  
eins zweiter Klasse nach einer der großen  
Zwischenstationen löste, auf welcher sich die  
Linie mit einer andern kreuzte. Der Herr  
zog das Portemonnaie aus der Tasche, um zu  
bezahlen, entdeckte aber, daß dessen Inhalt nicht  
ausreichte und holte mit einem Ausrufe des  
Unmuths eine Brieftasche hervor, die, wie der  
Zuschauer bemerkte, mit großen Rassen Scheinen  
gefüllt war. Der fremde Herr entnahm ver-  
selben einen Schein, wechselte, steckte die erhal-  
tenen Münzen in das Portemonnaie und ver-  
wahrte die Brieftasche in einer Tasche des Rockes,  
über den er den Reise-Überzieher löspfte.

Während Günther den Vorfall beobachtete,  
durchdringte ihn der Gedanke, sich des Inhalts  
der Brieftasche zu bemächtigen. Schnell löste  
er ein Billet bis zu einer ein paar Stationen  
von derjenigen gelegenen, für welche der Herr  
die Fahrkarten genommen und ließ ihn nun  
nicht mehr aus den Augen. Er sah, wie er  
mit einer Dame in ein Roupee erster Wagen-  
klasse stieg, wie eine das Paar begleitende Kam-  
merfrau in einem daran stoßenden Roupee  
weiter Klasse Platz nahm und präs sein gutes  
Glück, das ihn ein auf der anderen Seite be-  
legenes Roupee zweiter Klasse finden ließ, in

welchem er zwei Herren zur Gesellschaft erhielt,  
die nur eine kurze Strecke fahren wollten.

In dem Augenblicke, als der Zug sich in  
Bewegung setzen wollte, sprang noch ein Herr  
in das Roupee, der in seinem Wesen etwas  
Verstörtes hatte und dessen Anzug verbraucht  
und unscheinbar ausah. Günther, welcher den  
ihm lästigen Reisegefährten scharf beobachtete,  
sah, daß dieser auf die Insassen des nächsten  
Roupees aufmerksam ward und ihnen ein In-  
teresse schenkte, welches darauf hindeutete, daß  
sie ihm nicht fremd sein mußten.

Er suchte ihn, nachdem die anderen Herren  
ausgestiegen waren, in ein Gespräch zu ver-  
wickeln, erhielt jedoch nur einseitige Antwor-  
ten; dennoch entnahm er daraus, das der braune,  
finster blickende Reisende aus Italien komme.  
Ein Ausruf des Herrn im Roupee erster Klasse  
am Schalter, er habe noch italienisches Geld  
im Portemonnaie, hatte Günther darüber be-  
lehrt, daß auch das Ehepaar in Italien ge-  
wesen sei und er ahnte irgend einen Zusam-  
menhang.

Günther führte keine Waffen bei sich und  
hatte es bei seinem Plane weniger auf einen  
Mord als einen Raub abgesehen; da er sich  
aber auf alle Fälle vorsehen wollte, musterte  
er das Handgepäck seines Reisegefährten, ob  
dieser nichts mit sich führe, was seinen Zwecken  
dienen könne. Ein Pistolentaschen erschien un-  
geeignet; dagegen glaubte er, als Fener den  
Überzieher auszog und neben sich legte, in  
einer Tasche in dessen Innenseiten den Griff  
eines Dolches zu gewahren.

In der mehr und mehr zunehmenden  
Dunkelheit wußte er den Dolch leis und ge-  
schickt aus der Tasche hervorzuziehen und ein-  
zustechen; nun galt es noch, seinen Reisegefähr-  
ten, der wenig Lust zum Schlafen verspürte,

künstlich einzuschläfern, damit er einen etwaigen  
Hilferuf aus dem nächsten Roupee nicht höre.  
Auch hierfür wußte Günther Rath.

Als falscher Spieler mußte er stets auf  
Eventualitäten gefaßt sein. Er hatte sich des-  
halb ein narcolotisches Mittel zu verschaffen ge-  
wußt, das er beständig bei sich führte und ver-  
mittelst dessen er in dem Augenblicke, wo er  
Entdeckung befürchtete, die Mitspielenden schnell  
in eine schlafähnliche Betäubung versetzen konnte.  
Schon einmal hatte er Gelegenheit gehabt, sich  
von der guten Wirkung seines Arkanums zu  
überzeugen; jetzt sollte es ihm wiederum Dienste  
leisten.

Als er auf der Station, nach welcher  
sein Billet lautete, ausstieg, stolperte er anschei-  
nend, fiel über den Mitreisenden und warf  
diesem ein mit der Öffnung besuchtes Taschen-  
tuch über das Gesicht, was denn auch seine  
Wirkung that und Benno Treuenfeld in Schlaf  
versetzte.

Günther hatte sein Billet abgegeben und  
sich anscheinend entfernt; er hatte aber den  
Augenblick ersehen, wo der Schaffner ander-  
weitig beschäftigt war, um in das andere  
Roupee zweiter Klasse zu schlüpfen, dessen Thür  
offen stand, da die Kammerfrau ausgestiegen  
war. Nach wenigen Minuten kam die Alte  
wieder und der Schaffner schloß die Thür;  
beide gewahrten aber Günther nicht; denn  
dieser hatte sich in das kleine Kabinett, das an  
das Roupee stieß, verborgen.

Dort lauschte er und vernahm bald das  
Schnarchen der alten Dorothea, die eingeschlafen  
war. Leise schlich er nun hervor, näherte sich  
ihm, drückte ihr sein wohlgetränktes Taschentuch  
auf Mund und Augen und öffnete die Thür zu  
dem zweiten Roupee, die er geräuschlos wieder  
schloß.

Das Ehepaar schlief. Er beugte sich zuerst  
zu der ihm zunächst sitzenden Dame und fuhr  
ihre mit seinem Luche über das Gesicht; in  
demselben Augenblicke regte sich aber in der  
anderen Ecke der Herr. Es galt, ihm zuvor-  
zukommen und sein Erwachen zu verhindern.  
Mit einem Sprunge war er an dessen Seite  
und wollte sein Betäubungsmittel bei ihm an-  
wenden. Ehe er dies aber vermochte, öffnete  
der Reisende die Augen, richtete sich auf, er-  
blickte den Fremden und setzte sich zur Wehr.  
Ein kurzer Kampf entstand. Günther war,  
wenn nicht kräftiger, so doch weit gewandter  
als der etwas schwerfällige, zudem noch schlaf-  
trunkene und in einer sehr ungünstigen Lage  
befindliche Nehfeld. Dennoch entstand ein he-  
ftiges Ringen, bis es dem Räuber gelang, sein  
Opfer niederzudrücken, den Dolch zu ergreifen  
und den Stoß zu führen. Er war ein geübter  
Fechter und hatte gut, nur zu gut getroffen.  
Nehfeld stieß einen einzigen Schrei aus und  
sank zurück.

Ueber diesen Schrei erwachte die junge  
Frau, deren Betäubung nur eine unvollständige  
gewesen war. Dennoch war sie wie gelähmt;  
sie vermochte sich weder zu rühren noch zu  
rufen und diesen Moment benutzte der Mörder,  
die Brieftasche an sich zu nehmen, das Fenster  
aufzureißen und sich auf das Trittbrett zu  
schwingen. Mit der Behendigkeit einer Raue  
kletterte er den Zug entlang, der in der Folge  
des gegebenen Nothsignals bald langsamer fuhr.  
Während sich Aller Aufmerksamkeit auf das  
Roupee richtete, aus welchem der Hilferuf er-  
schollen war, fand der Mörder Gelegenheit,  
unbemerkt herabzuspringen und unter dem  
Schutze der Dunkelheit zu entkommen.

Er verbarg sich in einem Wäldchen, bis  
der Zug weiter gebraust, und wieder Stille

traten, ob sie betreffs der ihm zu unterbreiten- den Konsultation auf unverbrüchliche Bewah- rung des Amtsgeheimnisses rechnen dürften. Der Rechtsgelehrte besah die in feierlichster Form und der ältere der beiden Herren machte ihm hierauf folgende Mitteilung: Vor vier Jahren wurde mein Sohn — hierbei wies er auf seinen Begleiter — in Frankreich wegen eines Mordes, an welchem er völlig unschuldig war, zu lebenslänglicher Galeerensstrafe verur- theilt und zur Verbüßung dieser Strafe nach Cayenne verschifft. Im Juni d. J. gelang es ihm, von dort zu entweichen; er benach- richtigte mich, nachdem er in Paramaribo an- gelangt, von seiner Flucht, und ich, der ich seit seiner Verurtheilung all meine Zeit und mein Hab und Gut dem einen Ziel der Fest- stellung seiner Unschuld gewidmet hatte, reiste zu ihm nach Amerika. Ich fand ihn schwer krank; die dortigen Aerzte versicherten mir, ein längerer Aufenthalt in Guyana würde tödtlich für ihn sein, weshalb ich mich entschloß, nach Europa mit ihm zurückzulehren, und zwar wählte ich Spanien als erstes Ziel, da die sprichwörtliche Ritterlichkeit seiner Bewohner mir eine genügende Garantie für die vorläufi- ge Sicherheit meines Sohnes schien. Ich komme nun zu Ihnen, mich zu erkundigen, ob die Gesetze Ihres Landes meinem Sohne den fortgesetzten Aufenthalt hier gestatten? Herr Rodriguez antwortete: Als Rechtsanwalt muß ich Ihnen mittheilen, daß der Fall Ihres Sohnes der Auslieferung unterliegt, und als Vertreter des Staatsanwalts fordere ich Sie auf, Valencia binnen 24 Stunden zu verlassen, andernfalls ich Sie den Gerichten auszuliefern gezwungen wäre.

Die Konsultation fand gegen 1 Uhr statt, um 3 Uhr waren die Flüchtlinge auf dem Bahnhof, um den nächsten abgehenden Zug zu benutzen, als sie verhaftet und vor den Gouverneur geführt wurden. Dieser waltete seines Amtes sehr gegen seine Neigung, hatte aber der formellen Denuntiation Rodriguez' gegenü- ber keine Wahl und konnte nur die mit seinen Funktionen verträgliche größte Milde anwenden; er ließ den jungen Mann sofort ärztlich unter- suchen, und nachdem festgestellt war, daß sein Leben schwer, wohl unheilbar sei, denselben in die beste Krankenzelle des Gefängnisses bringen. Die Bevölkerung von Valencia, das Richterkolleg, alle Autoritäten, man kann sagen ganz Spanien sind empört über den Vertrauensbruch, dessen Herr Rodriguez sich schuldig machte, und ich muß, auf genaue Kenntniß des spanischen Charakters gestützt, versichern, daß der verrätherische Advokat eine Ausnahme ist in seinem Volke, dessen mittelalterliche Anschauungen von Gerechtigkeit, Großmuth, Ritterlichkeit (hidalguia) zwar ausarten, es noch heute zu Dorquottia- den verleiten können, die aber den Volkscha- rakter in seiner Gesamtheit vor häßlichen mora- lischen Auswüchsen, wie die geschilderten, be- wahren. Gegen ihren Kollegen haben Valen- cias vereinigte Advokaten ein Adelsvotum ausgesprochen, und der Ehrenrath dieser Ge- meinschaft hat Herrn Rodriguez seines Amtes für verlustig erklärt. Letzterer hat die Stadt verlassen und bereitet von Valladolid aus seine Verteidigung vor.

An die Königin-Regentin ist eine von

1350 Einwohnern Valencia, unter diesen alle Mitglieder des Stadtraths, der Bischof, der Gouverneur, unterzeichnete Bittschrift abgegan- gen, welche sie bewegen soll, durch ihren Ein- fluß beim Präsidenten der Nachbarrepublik zu bewirken, daß man von dem Auslieferungsver- langen abstehe. Das Richterkolleg von Valencia hat außerdem Herrn Carnot direkt den Vor- schlag gemacht, Nedon's Strafe in lebensläng- liche Verbannung nach Spanien verwandeln zu lassen und damit noch nicht zufrieden, ist eine Depu- tation von Pa'enclaner nach Madrid gekommen und vom fran- zösischen Gesandten empfangen worden. Herr Gambon hat der Deputation auf ihre Bitte seine Hilfe und Unterstützung bei allen für Nedon zu unternehmenden Schritten zuge- sagt. Auch in Frankreich und speziell unter den Advokaten wird Rodriguez allgemein verurtheilt. Herr Marcou, Senator des Departements Aude, einer der ersten Kriminalisten Frankreichs und genau mit den Gesetzen Spaniens, wo er vier Jahre lang lebte, vertraut, erklärt, es gebe absolut keine Entschuldigung für den Advokaten, welcher das Amtsgeheimniß verleze — ebenso wenig wie für den Priester und den Arzt —, weder vor seinem Gewissen, noch vor den Ge- setzen, und wenn er sehnlich neben seinem Beruf als Advokat den Staatsanwalt vertritt.

Neuerdings wird noch gemeldet, daß auch 3000 spanische Frauen sich mit einer Bitt- schrift an Frau Carnot gewandt hatten, damit sie bei ihrem Gemahl die Begnadigung Nedons nachsuchen möge. Alle diese Bemühungen haben bewirkt, daß die französische Regierung darauf verzichtete, ihr Recht auf die Auslieferung Nedons geltend zu machen, worauf Letzterer sofort in Freiheit gesetzt wurde. Zum Schluß noch die kurze Relation des Verbrechens selbst: Am 4. August 1886 wurde in Moulins, Departement Allier, ein alter Herr, Namens Talabar, in seinem Hause erschlagen. Derselbe war mit der auch in Moulins lebenden Familie Nedon befreundet; Nedon junior, da- mals Soldat, befand sich bis zum Tage des Mordes im elterlichen Hause auf Urlaub; er wurde des Verbrechens verdächtigt, angeklagt und auf verschiedene gravirende Indizien hin verurtheilt.

### Tageschronik.

— Kirchliches. Während der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage finden für die hiesigen evangelischen Christen folgende Gottes- dienste statt:

▲ Trinitatis-Gemeinde: Heute Abend 5 Uhr Gottesdienst im Confirmanden- saal (Herr Pastor R o n d t h a l e r) und im Bethause der Brüdergemeinde (Herr Hilfs- prediger K u t k o w s k i). An beiden Orten Collecte für das Waisenhaus!

Ersten Weihnachtsfeiertag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Abend- mahlsfeier im Confirmanden-Saal (Herr Pastor R o n d t h a l e r) und im Bethause (Herr Hilfs- prediger K u t k o w s k i), Nachmittags 3 Uhr im Bethause Gottesdienst (Herr Pastor R o n d t h a l e r);

Zweiten Weihnachtsfeiertag:

Gottesdienst ohne Abendmahl im Bethause (Herr Pastor R o n d t h a l e r).

(Am ersten Weihnachtsfeier- tage finden keine Amtshand- lungen statt.)

B. Johanniskirche: Heute Abend 6 Uhr: Christnachtsgottesdienst (Herr Pastor A n g e r s t e i n);

Ersten Weihnachtsfeiertag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt- gottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor A n g e r s t e i n). Nachmittags 6 Uhr lithur- gische Andacht (Herr Diakon S c h m i d t).

Zweiten Weihnachtsfeiertag: Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst (Herr Dia- konus S c h m i d t).

Stadtmissionsaal: Ersten Weih- nachtsfeiertag Nachmittags 3 Uhr Kindergottes- dienst (Herr Pastor A n g e r s t e i n).

— Feuer. Gestern Morgen gegen 5 Uhr entstand in der auf dem Bäckermeister Busch'schen Grundstück, Dielnastraße, befindlichen Werkstat- t des Tischlermeisters Grosser jr. ein Brand. Der zweite Zug der Freiwilligen Feuerwehr erschien auf dem Brandplatze, jedoch mußte dieselbe ihre Thätigkeit darauf beschränken, die angrenzenden Baualitäten zu beschützen, denn an der Werk- stat selbst gab es nichts zu retten, dieselbe brannte vollständig aus. Was die Entstehungs- ursache anbelangt, so wird vermutet, daß das Feuer möglicherweise durch ein Stüchgen glühender Kohle, das am Abend vorher aus dem Ofen gefallen sein und in den Holzabfällen Nahrung gefunden haben könnte, veranlaßt wor- den sein kann. — Bemerkenswerth ist hierbei, daß der Nachwächter in der Dielnastraße bei Ausbruch des Brandes nirgends zu finden war und daß in Folge dessen der Alarm sehr spät erfolgte.

— Die Einlagen der hiesigen Spar- kassen der Reichsbank vergrößern sich bestän- dig in bedeutendem Maße. Wie die „Hon. Bp.“ berichtet, sind dieselben in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres in sämtli- chen Sparkassen der Reichsbank auf die Summe von 20,476,772 Rbl. angewachsen. Die Entwicklung der Postsparkassen, welche gegen Ende des vorigen Jahres eröffnet waren, wird durch folgende Zahlen veranschaulicht: am 1. Januar 1890 waren auf 2719 Sparbücher Einlagen im Betrage von 82,706 Rbl. eingezahlt worden und zum 1. October d. J. waren 22,869 Sparbücher für den Betrag von 1,066,390 Rbl. ausgehändigt worden.

— Zum Besten des Armen-Ayls des Lohrer Wohlthätigkeits-Vereins wird auch wäh- rend des bevorstehenden Karnevals und zwar am 17. Januar im Concerthaus: ein Masken- ball stattfinden. Da zu demselben nur Einge- ladene Zutritt haben, so dürfte die Theilnahme jedenfalls eine ganz bedeutende sein, ja wie wir vernehmen, wird in verschiedenen Familien die Costümrage schon jetzt in ernste Erwägung gezogen.

— Spitzbubenstreiche. Am Montag Abend in der fünften Stunde schlich sich ein Dieb in eine Junggesellenwohnung an der Drogowastraße, deren Thür nicht verschlossen war und entwendete zwei gute Anzüge sowie zwei Bettdecken. Bemerkenswerth ist, daß sich

im anstoßenden Zimmer ein Bruder des Ver- stolzenen befand. Der Spitzbube ging aber derart sicher und geräuschlos zu Werke, daß Jener nicht das geringste hörte. — Ungefähr zu derselben Zeit öffnete ein Dieb die Thür eines an der Dielnastraße belegenen Möbel- magazins, ergriff zwei in der Nähe derselben stehende Stühle und eilte davon. Ehe die im Nebenzimmer befindlichen Personen den Dieb- stahl gewahr wurden, war der Dieb längst über alle Berge.

— Die Rückzahlung des Einfuhrzolles auf Rohmaterial und Halbfabrikate, welche zur Herstellung von diversen Fabrikaten ver- wendet werden und die als fertige Fabrikate wieder exportirt werden — ist schon früher im Finanzministerium geplant worden. Wie dem „Pazok. Bzern.“ gegenwärtig geschrieben wird, wird diese Frage demnächst Gegenstand der Beratungen der Zolltarifcommission sein und glaubt der Correspondent des genannten Blattes mittheilen zu können, daß die Zolltarifcom- mission die Frage im bejahenden Sinne ent- scheiden werde und zwar um so mehr, als so- wohl das Finanzministerium, wie auch eine große Anzahl der russischen Generalconsuln sich in demselben Sinne ausgesprochen haben und ein Gleiches auch von den Moskauer und Warschauer Börsencomités gilt, wie von dem Obseker Comité für Handel und Manufactur und anderen Institutionen.

— Kranke, welche nach der Koch'schen Methode sich behandeln lassen wollen, finden in St. Rochus-Hospital zu Warschau u. z. in der Abtheilung des Dr. Herzog Unterkauf. Es werden nur solche Patienten aufgenommen, die im anfänglichen Krankheitsstadium sich befinden. Es sind nur sechs Plätze frei. An- meldungen sind an Dr. Herzog in Warschau direct zu richten.

— Während der Weihnachtsfeiertage werden auf den hiesigen Bahnen alle Züge mit Ausnahmen der Lokals- und Güterzüge kurliren.

— Controle über die Dampfessel. Das Technische Comité des Ministeriums des Innern hat für nothwendig erkannt, das jetzt bestehende System der Controle über die Dampf- essel abzuändern. Die bezüglich der Zahl der auf Industrie-Etablissements, die mit Dampf- kraft betrieben werden, vorkommenden Unglücks- fälle gesammelten statistischen Daten haben be- wiesen, daß die Zahl solcher Unglücksfälle sehr groß ist. Angesichts dieses Umstandes wird gegenwärtig ein neues Reglement, betreffend die Aufsicht über die Kessel ausgearbeitet wer- den, welches sich wesentlich von dem früheren unterscheiden wird. Es wird beabsichtigt, diese Aufsicht in Zukunft besonderen Specialisten zu übertragen, deren Zahl der vor- handenen Zahl von Dampfesseln in dem ge- gebenen Fabrik- und Industrie-Rayon ent- sprechen soll. Ebenso werden die Untersuchungs- methoden abgeändert werden.

— Thalia-Theater. Die Mittheilungen, welche uns aus der Theater-Kanzlei über das Programm für die Weihnachtsfeiertage werden, setzen uns in größtes Erstaunen über die außer- ordentliche Fülle von Vortrefflichem, das da geboten wird und wir wissen nicht, welche Vor- stellung wir besonders empfehlen sollen, da ist

eingetreten war, ging nach der Station zurück, wo er den Nachtzug verlassen hatte, nahm dort sein geringes Gepäc in Empfang, wechselte schnell den Anzug zurück, hielt sich dort aber nur kurze Zeit auf. Er glaubte zwar, seine Maßregeln so schlau getroffen zu haben, daß auf ihn kein Verdacht fallen könne; dennoch hielt er es für gerathen, nicht, wie er beab- sichtigt hatte, nach Berlin zu gehen, sondern für einige Zeit Paris aufzusuchen.

Dort verschaffte er sich in einem Kafee deutsche Zeitungen und fand bald, was er suchte, einen Bericht über den im Eisenbahn- wagen des Wiener Kourierzuges begangenen Mord, gleichzeitig aber die Mitteilung, daß der Mörder, ein Herr Benno Kreuzenfeld, auf der That ergriffen worden sei. Als Motiv war rasende Eifersucht angegeben, die den Ver- brecher dergestalt verblendet habe, daß er nicht nur selbst im Rouspee verblieben sei, sondern seinen eigenen sehr kenntlichen Dolch, mit dem der Mord vollführt worden, zu den Füßen des Opfers zurückgelassen habe.

Günther rief sich vergnügt die Hände; das ging ja noch viel besser als er gedacht hatte; die Benutzung des Dolches und das Zurücklassen desselben erwies sich als ein Mei- sterstreich. Von der entwendeten Brieftasche war keine Rede; es wußte also Niemand, daß der Ermordete sie bei sich geführt hatte, und auch eines anderen Umstandes, der den Mör- der beunruhigt hatte, wurde nicht gedacht. Er vermühte den kleinen Todtenshadel, den er als Verloque an der Uhr getragen hatte, und auf welchem sein sprichwörtlich gewordener Lieblings- spruch „Lieber schlecht als arm“ eingravirt stand. Das wäre allerdings eine Spur ge- wesen, die zu seiner Entdeckung hätte führen können; aber das Verloque schien nicht im

Wagen geblieben zu sein, und selbst, wenn dies der Fall gewesen wäre, brauchte er sich nicht zu ängstigen. Wer kam auf den Einfall, die kranken Linien, die ansehnend nur Arabesken bildeten, durch die Lupe zu prüfen? Wie sollte man den Verfälscher des Verloques ausfindig machen? Er hatte als langjähriger Besitzer des kleinen Spielwerks wirklich nicht entdeckt, daß jener seinen Namenszug und seinen Wohnort darauf gesetzt. Er wiegte sich in der größten Sorglosigkeit und genoh mit vollen Zügen das Leben der französischen Hauptstadt, so lange die erbeutete Summe reichte. Dieselbe nahm aller- dings nur zu bald ein Ende; denn er bekannte cynisch, daß er tief bedauere, sich getäuscht zu haben. Er hatte sich seinen Raub viel reich- vorgestellt, als es sich erwies. Die Brieftasche sammt den andern für ihn werthlosen Papie- ren hatte er sogleich den Flammen überliefert.

Wieder hatte er zum Spiel seine Zuflucht genommen, und als seine Börse in Paris sich leerte, den Weg nach Ostende eingeschlagen, von wo er später nach Monaco zu gehen gedachte. Er kam nicht mehr so weit; der Arm der Ver- geltung ereilte ihn schon an den Gestaden der Nordsee. Sein furchtbarer Wahlspruch, der ihn auf die Bahn des Verbrechens geführt, war an ihm zum Verräther geworden und hatte ihn der verdienten Strafe überliefert.

Das Urtheil gegen Günther lautete auf Tod, die Gnade des Landesherren wandelte es indes in lebenslängliche Zuchthausstrafe um. Ehe man ihn jedoch zur Verbüßung derselben an eine der großen Landesstrafanstalten ablie- fern konnte, fand man ihn eines Morgens todt in seiner Zelle. Er hatte sich am Thürrahmen aufgehängt.

„Benno, Erna, könnt Ihr mir verzeihen!“ Mit diesen Worten eilte, gebrochen und in

Thränen aufgelöst, Frau Göldner dem jungen Paar entgegen, als es, von dem Rechtsanwalt begleitet, in der Wohnung im Hotel anlangte, welche Erna für die Zeit ihres Aufenthaltes in G. . . . daselbst gemiethet und die sie auch beibehalten hatte, als sie sich auf ihre geheimnißvolle Reise begab. Der Anblick der tiefgebeugten Frau hatte etwas Erschütterndes. Die Tochter schloß sie in die Arme.

„Verzeihe auch Du mir Mutter“, bat sie, „ich habe Dir durch mein räthselhaftes Verschwinden schwerer Kummer bereitet.“

„Das hast Du mein Kind, das hast Du!“ schluchzte die Mutter, „o, Du weißt nicht, wie grenzenlos ich gelitten habe, und doch auch, damit habe ich eine Schuld gegen Dich be- gangen, — ich glaube, ich glaube!“

„Laß es gut sein, Mutter“, wehrte Erna, die ein tiefes Mitleid mit der armen Frau empfand; aber diese erklärte entschieden:

„Nein, Ihr müßt Alles wissen, nur wenn Ihr mir verzeiht, kann ich versuchen, wieder ruhig zu werden. Ich glaube, Du habest Dich nicht frei von der Schuld an der furcht- baren That gefühlt und seiest entflohen, um Dich der Strafe zu entziehen. Ich glaube, es sei Benno gelungen, sich schon früher mit Dir ins Einvernehmen zu setzen, und der Zu- sammenstoß zwischen ihm und von Kehlsted sei mit Deinem Vorwissen geschehen.“

Bei diesem Geständniß wich die junge Frau doch unwillkürlich einen Schritt zurück: „O, Mutter, wie wenig kanntest Du Deine Tochter, wie wenig konntest Du den, welchen Du so lange Deinen Pflegeohn genannt“, sagte sie sanft; aber das Wort traf Frau Göldner doch sehr empfindlich.

„Ich weiß es ja!“ rief sie in Schmerz-

lichem Tone, „ich habe mein Kind auf immer verloren.“

„Nein, Mutter, das hast Du nicht,“ entgegnete Erna und schmiegte sich von Neuem an sie, und jetzt trat auch Benno, der bisher abseits gestanden hatte, herzu und ergriff ihre Hand. Sie zuckte zusammen, als sie diese Berührung fühlte.

„Grollen Sie mir noch immer?“ fragte er.

„Nein, Benno, ich habe keine Ursache dazu; aber Du, Du kannst mir nicht verzeihen, Ich hatte Dich in Verdacht, nächst Dorothea war ich die Hauptzeugin gegen Dich und —“

„Und ich hatte Ihnen allen Grund zu Ihrem Verdacht gegeben!“ fiel Benno ein. „In der Einsamkeit meines Gefängnisses habe ich Zeit genug gehabt, mein ganzes Leben zu überdenken, meine Handlungsweise zu prüfen, Einkehr bei mir selbst zu halten, wie ich es bisher noch nie gethan. und da bin ich zu der Einsicht gekommen, daß uns im Leben so leicht kein Mißgeschick ganz ohne unsere Schuld be- gegnet. Nach dem Auftritte, den ich Ihnen in Kehlsted machte, nach der Haft, mit der ich den Reisenden nachgesetzt war, mußten Sie mich für den Mörder halten.“

„Benno hat Recht, Mutter, nichts trifft uns ganz ohne unsere Schuld,“ verlegte Erna, „auch ich habe gefehlt.“

„Du?“ riefen Benno und die Mutter wie aus einem Munde.

„Ich habe gefehlt gegen Dich, Mutter, daß ich Jahre lang hinter Deinem Rücken mit Benno correspondirte; ich habe gegen Dich ge- sündigt, Benno daß ich mich irre an Dir machen ließ; ich hätte an Dich glauben sollen.“

„Die Beweise, die man Dir gegen mich vorlegte, waren zu stark,“ entgegnete er. (Schluß folgt.)

für jeden Geschmack etwas ausgesucht Gutes. Am ersten Feiertag eine Lustspielnovität von Bedeutung: „Emma's Roman“ von Kneisel mit Valentin Rosenthal-Niedel in der Titelrolle. Kneisel, der beliebte Lustspiel-Autor, verbürgt ein lustiges gutes Stück, die Besetzung vorzügliche Darstellung und die Regie des Herrn Ademann flottes und exacter Zusammenspiel. Der zweite Feiertag bringt die Operettennovität „Farrinelli“ von Zumpfe. Die melodische Operette mit ihrem prächtigen Text hat einen Triumphzug über alle Bühnen gemacht und die Direction hat weder Mühe noch Kosten zur Einföhrung und glänzenden Ausstattung gespart. Das wird aller Voraussicht nach ein hochbedeutender Abend. Der Sonnabend ist dem herrlichen Werke des unsterblichen Kleist „Dem Räthchen von Heilbronn“ gewidmet, dessen Hauptrollen in den Händen von Valentin Rosenthal-Niedel, Leo Ademann, Carl Edemann und Willy Schneider ruhen. Für die decoratve Ausstattung der effectvollen Scene, in der das Räthchen aus dem brennenden, zusammenstürzenden Schloß gerettet wird, sind neue Decorationen und besondere maschinelle Vorrichtungen hergestellt worden. Der folgende Sonntag sieht im Dienste der beider Muse. Eine neue Posse „So sind sie Alle, die lieben Mädchen“ von Maanstädt und Weller geht über die Scene. Amüsante Handlung, wichtiger Dialog und ansprechende Gesangsnummern haben der Posse überall einen festen Platz im Repertoire gesichert und wird sie auch hier nicht verfehlen, das Publikum zu amüsiren.

Bei so viel des Guten wähle Jeder sich das ihm am meisten Zusagende, oder noch besser, lasse keinen Abend vorüber gehen, ohne sich den hohen Genuß des Theaters verschafft zu haben.

**Brände.** In der zweiten Hälfte des Monats November l. J. kamen in unserem Gouvernement 11 Brände vor, von welchen drei durch Brandstiftung, zwei durch schadhafte Schornsteine, drei aus Unvorsichtigkeit und drei aus unbekannter Ursache entstanden waren.

Wir erfuchen unsere geehrten Geschäftsfreunde, die für die morgende Nummer bestimmten Inserate uns spätestens bis 10 Uhr früh zugehen zu lassen, da die Ausgabe des Blattes bereits nachmittags um 2 Uhr erfolgen wird.

**Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 22. Dezember, das ist am zehnten Ziehungstage der 5. Klasse der 155. Klassenlotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden: Auf Nr. 20399 R. 4.000. — Nr. 1216, 8588, 8745, 13433 und 21032 zu je R. 2.000.

Auf Nr. 2451, 4205, 8052, 8205, 13455 und 15466 zu je R. 1.000.

Auf Nr. 1290, 4197, 4605, 6392, 7016, 7296, 7810, 8224, 9805, 10140, 16374, 16420, 17207, 18416, 20181, 21026 und 22991 zu je R. 400.

Auf Nr. 464, 514, 3720, 4831, 5856, 6013, 7258, 8300, 8701, 11569, 12087, 18895, 20192 und 23447 zu je R. 200.

Auf Nr. 04, 2240, 3210, 5512, 7144, 7883, 8596, 9105, 9496, 12731, 13038, 13212, 15932, 17172, 20214, 20529, 22111, 22304 und 23036 zu je R. 100.

### Kleine Notizen.

Die Sicherheitszustände in Sizilien — so berichten die „Münd. N. N.“ — haben wieder einmal eine große Beleuchtung erhalten. In der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember fuhr die Postkutsche Girgenti-Sciaccia aus Girgenti ab, unter dem Geleit von zwei Genarmen, die im Innern des Wagens vor der bittren Kälte und dem Regen Schutz suchten. Bei dem Dörichen Seta wurde die Postkutsche plötzlich von einer zahlreichen Räuberbande überfallen, die Pferde zum Stehen gebracht und der Postillon, sowie einer der beiden Karabiniere, der sich zur Wehr setzen wollte, niedergeschossen. Dem zweiten Karabiniere gelang es jedoch, durch die Wände des Wagens gedeckt, ein wohlgezieltes Feuer auf die Bande abzugeben und einen der Mordgesellen durch einen Schuß in's Herz todt niederzustrecken. Ein Anderer wurde schwer verwundet. Darauf ergreifen die Banditen schleunigst die Flucht. Nur dem Muth des wackeren Karabiniere verdanken die gedängigten Passagiere ihr Leben. Die Erregung über den unsern den Ehoren Girgenti ausgeführten Angriff ist ungeheuer. Die Leiche des erschossenen Karabiniere wurde auf Kosten der Stadt mit großen Ehren beigesetzt.

Die amtliche Untersuchung, den Untergang des Kreuzers „Serpent“ betreffend, ist nunmehr abgeschlossen. Das Gericht erkennt, daß ein Beurtheilungsfehler der mit der Führung des Schiffes betrauten Offiziere, indem sie ermangelten, einen Kurs mehr in westlicher Richtung einzuschlagen, den Untergang des Schiffes, das in jeder Hinsicht seetüchtig gewesen, verursachte.

### Neueste Post.

Petersburg, 21. Dezember. Die „Hov. Bp.“ versteht von der Rede des deutschen Kaisers soviel, daß Kaiser Wilhelm Deutschland auf einen neuen Weg führen wolle; auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik habe Bismarck die Devise „sum cuique“ negirt und da der Weg Kaiser Wilhelm's

augenscheinlich ein anderer sei, als derjenige, den Bismarck nach 1870 eingeschlagen habe, so müßte dies allein schon alle aufrichtigen Freunde des europäischen Friedens beruhigen. — Prinz Nikolaus von Nassau folgte Donnerstag einer Einladung des Generals von Schweinitz zum Diner in der deutschen Botschaft; gestern besuchte der Prinz die Vertreter der auswärtigen Mächte und andere Würdenträger. — Die gestern in Petersburg eingetroffene außerordentliche holländische Gesandtschaft besteht aus dem Generaladjutanten des verstorbenen Königs Verijgg und Baron Groozfink.

Petersburg, 21. Dezember. Die Bruttoeinnahme der russischen Eisenbahnen für die verfloßenen drei Viertel des laufenden Jahres haben, wie die „Hov. Bp.“ berichtet, diejenigen des Vorjahres um 0,15 pCt. übertroffen. Hierzu haben wesentlich die Staatsbahnen beigetragen, deren Einnahmen sich in den erwähnten 9 Monaten um 10,4 pCt. gegen das Vorjahr gesteigert haben. Die Privatbahnen dagegen haben gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 2,1 pCt. zu verzeichnen.

Moskau, 20. Dezember. In dem Prozeß wegen der Mißbräuche in der Saratow-Sibirischer Agrarbank wurden heute alle erschienenen 10 Zeugen vernommen. Die Experten haben ihr Gutachten vorläufig nur über das Grundkapital abgegeben, von welchem 227.000 Rbl. ihrer Meinung nach überhaupt nicht bei der Bank eingegangen sind, wohl aber als eingezahlt zu Buch stehen. Die Experten der Vertheidigung halten diese Meinung für nicht stichhaltig, denn wenn auch 227.000 Rbl. dokumentarisch nicht nachgewiesen seien, so seien sie doch auch von Niemand bestritten. Es wurde die Thatsache festgestellt, daß zu den Generalversammlungen Strohmänner herangezogen wurden — Angestellte der Bank und sonstige Bekannte. Die Angeklagten erklären, ohne Strohmänner hätte man überhaupt keine Generalversammlung zu Stande bringen können, da wirkliche Aktionäre niemals in gesetzlicher Zahl erschienen. Die Vertheidigung beantragte heute die Berufung von Waldindustriellen als Experten zur Lagirung des Gutes Kano-Nikolskije auf Grundlage der Lagirungsätze, die von einem Mitgliede der Avels-Agrarbank angewandt wurden, der das Gut auf 5 Millionen lagirte. Der Gerichtshof lehnte sowohl die Berufung solcher Experten als auch die Belanutzgung jener Lagirungsätze ab. Die Feststellung des Werthes genannten Gutes hat die Bedeutung, daß die Belanutzgung derselben der Bank große Verluste brachte.

Jalta, 20. Dezember. Die hiesige Sektion der Gesellschaft zur Wahrung der Volksgeundheit erhielt durch Dr. Gurian die Koch'sche Lymph, deren Schtheit durch ein Protokoll festgestellt ist. Es ist beschlossen, das Koch'sche Feilverfahren in den Hospitälern und im Asyl des Heiligen Kreuzes unter der Kontrolle von Aerzten der Gesellschaft zu beginnen.

Werny, 20. Dezember. Hier ist der Winter noch nicht angebrochen. Es herrscht andauernder Nebel. Heute fiel Schnee.

### Telegramme.

Zarizin, 22. Dezember. Der Preis für Nafta beträgt 35 Kop. pro Pud, ohne Accise, bei etwas schwächerer Tendenz.

Berlin, 22. Dezember. Auf dem Selen-tersee in Ostholstein sind, wie das B. L. aus Neumünster meldet, zwölf Mädchen, sämtlich Konfirmandinnen, eingebrochen und ertrunken.

Wien, 22. Dezember. Kaiser Franz Josef empfing am Montag den Bürgermeister und die beiden Vizebürgermeister, welche den Dank der Stadt für die Genehmigung der Vorlage betreffend Groß-Wien aussprachen. Wie verlautet, habe der Kaiser hierauf erwidert, er halte die Vereinigung mit den Vororten für nützlich, dieselbe werde hoffentlich zur gedeihlichen Entwicklung der Stadt beitragen. Der Kaiser dankte Allen, welche an der Vereinigung mitwirkten, und drückte die Hoffnung aus, Alle würden den Nutzen der Vereinigung erkennen, Friede und Eintracht werde in die Bevölkerung einkehren.

Wien, 22. Dezember. Die Kosten durch Errichtung einer elektrischen Bahn zwischen Wien und Budapest sind mit 38 Millionen Gulden präliminirt worden.

London, 22. Dezember. Nach einem Telegramm aus Lima im Staate Ohio hätten die Mormonen ein weites Gebiet in Nord-Mexiko erworben, wohin sie auswandern würden, um den ihnen durch die Gesetze der Vereinigten Staaten bereiteten Schwierigkeiten aus dem Wege zu geben.

London, 22. Dezember. Nach einer Meldung des „Neuter'schen Bureaus“ aus Buenos-

Ayres von gestern soll in Corbova ein Kanal gebohrten sein und einen großen Theil der Stadt überschwenmt haben. Zahlreiche Häuser seien zerstört, nahe an hundert Personen hätten das Leben eingebüßt. General Roca sei nach dem Schauplatz der Verwüstung abgereist.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Bielkow aus Petersburg. — Fesht aus Berlin. — Terpilowski aus Warschau. — Lotte aus Moskau.

Hotel Victoria. Herr Helblum aus Wien. — Hendschke aus Tomaschow. — Chetnik aus Nowgorod.

Hotel Mannteuffel. Herren: Bale und Bernard aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Kleif, Herr und Rothblatt aus Warschau. — Cyrański aus Sieradz. — Kalkus aus Brody. — Stawiski aus Rombieszew.

### Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 14. bis 20. Dezember 1890.

(Evangelische Confession) in Zgierz.

Tausen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1	2	1	5	—	2

Während dieser Zeit wurden — todtgeborenes Kind angemeldet.

(Evangelische Confession) in Rabianice.

Getauft: Johann Gundrum, Reinhold Maschke, Leonard Agather, Adolf Krüger, Emilie Redlof, Emma Klatt, Wanda Klinges, Olga Seiler, Olga Krusigel, Elise Barscht, Wanda Gundrum, Wanda Mantel.

Gestorben: Julianna Albrecht geb. Seyblich 23 Jahre.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Kučy 37 Polkъ изъ Рожницъ. — Канцелярия Мужской Гимназии передать Архитектору Яблонскому изъ Варшавы. — Чаханову изъ Николаева. — Lipinski aus Dombrowa W. W.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

### Coursnotizen.

Berlin, den 23. Dezember 1890.  
100 Rubel = 232 M. 90  
Wien = 232 M. 75

Warschau, den 23. Dezember 1890.

Berlin	48	50
London	8	74
Paris	35	15
Wien	77	30

### Inserate.

#### Zu verkaufen (3-1)

ein Haus in der Promenadenstraße, das mit einer Anleihe des hiesigen Creditvereins in Höhe von 7000 Rbl. belastet ist. Vermittler ausgeschlossen. Näheres in der Exp. d. Bl.



## Cirkus A. Houcke.

Lodz, Grüne-Straße (Grundstück Emde).

Donnerstag, den 25. (13.) Dezember 1890:

1. Weihnachtsfeiertag

Große

## Eröffnungs - Vorstellung.

Anfang 8 Uhr Abends.

Freitag, den 26. (14.) Dezember,

2. Weihnachtsfeiertag:

2 Vorstellungen.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr Nachmittags, der 2. 8 Uhr Abends. Täglich Vorstellung. An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen.

3)

Ich empfehle (6-5) eine große Auswahl neuester Bimmerdecorationen sowie Silbergegenstände 84% und plattirte Waaren u. s. w. LUDWIG HENIG.

Ein sehr tüchtiger

## Buchhalter

kann sich melden.

Offerten unter A. P. sind an die Exp. d. Bl. zu richten. (3-1)

Eine gut eingerichtete

## Bäckerei

mit guter Kundschafft ist jederzeit zu verpachten und die Einrichtung zu verkaufen. Offerten unter B. A. an die Expedition dieses Blattes erbeten. (3-2)

Hänge- und Tischlampen, Ampeln in größter Auswahl Ofenvorsätze, Feuergeräthständer, Kohlenkasten, sowie sämtliche Küchen-Einrichtungen,

empfiehlt

die Lampen- und Blechwaarenfabrik

## E. Modrow.

12)

Tüchtiger

## Wollfärber

junger, militärfreier Mann, der bisher in G. auch i./S. thätig war, sucht Stellung in einer Stück oder Garnfärberei. Offerten erbeten unter H. 35,226, an Haasenstein u. Vogler A.-G., Glau-chau i./Sa.

Vulkan-Feuerzeugfabrik  
Kleiniger Engros-Verkauf f. Lodz und Umgegend in der Tabak-Niederlage v. Clemens Willerth 786, Petrikauerstr. 786. Es Detail zu haben in allen Läden.

# Jaroslauer Magazin,

Petrifauer-Straße Nr. 17, Haus Blawat,  
Practische!!

## Weihnachts = Geschenke!

Damenhemden, weiß und couleurt,  
Matinées, weiß und couleurt,  
elegante weiße Morgenkleider (Peignoirs),  
Damenbattisttücher, gezeichnet,  
Taschentücher in Leinen, Battist und Seide, weiß  
und couleurt,  
Strümpfe weiß und couleurt.

Herrn-Oberhemden, Nachthemden, Giletts, Kragen, Man-  
chetten und Socken, weiß und couleurt.

6-6)

## Leinen,

Jaroslauer, Holländische, und Bielefelder.

Bestellungen jeder Art nach Maasß werden prompt und billig  
ausgeführt.

Billige, aber feste Preise.

## Die Haupt-Niederlage der Warschauer Dampf-Destillation

5-4)

## L. Mokiejewski,

zugleich Weinhandlung,

Petrifauer-Straße, Haus des Herrn F. Kloss, Nr. 765 in Lodz,  
empfiehlt zu den Feiertagen:

ihre verschiedenartigsten, durch Destillation hergestellten spirituellen Getränke,  
welche in Qualität den ausländischen in nichts nachstehen, als: **Alembik,**  
**Очищенное Столовое вино, Liqueure, Crème** in herrlichen Flacons,  
**Wein, Politur- und Brenn-Spiritus,** sowie auch starken und wohlriechenden  
**Olowit.** Natürliche, abgelagerte **Weine** aus den besten Kellern, ungarische,  
französische, portugiesische, **Rhein- und Champagnerweine,** in- und aus-  
ländischen **Arrac und Cognac, Cur-Coanor, alten Meth,** englischen **Porter**  
in 1/1, 1/2 und 3/4 Flaschen, **französischen Wein-Essig, Bessarabische, Krimer**  
und **Kaukasische Weine** von 30 Kop. die Flasche ab.

Riesen-Käse, garantiert echt,  
Kieler Sprotten, Kieler Sped-  
Bücklinge, Riesen-Lachsheringe  
und Flundern.  
Echt Astrachaner Caviar,  
grobkörnig u. wenig gesalzen.  
St. Petersburger Lachs,  
geräuchert.

**J. Hartmann.**

**Frischer Transport!!**

**Marinirte**  
Elbing. Neunaugen,  
Stralsunder Bratheringe,  
Süß-Milch, Anchovis-Paste, Appetit-  
Süß, Christianer Anchovis, feinste Delikatess-  
Heringe in div. Saucen, Sardinen in Del, div.  
Käse als: Emmenthaler, Schweizer, Gervais, Münchener  
Bier, Kräuter- und Parmesan-Käse, Harzer Kummel-Käse.

## Große Weihnachts - Ausstellung Litterarischer Geschenkswerke!

Hier ist Auswahl, greifet zu,  
Seid für Bücher Nehmer,  
Klassiker, Romane, Gedichte,  
Bilder-Werke, Weltgesichte,  
Schön gebunden, bietet an  
Hier der Bücher-Weihnachtsmann.

### Jugendschriften,

Reisebeschreibungen, Märchenbücher etc.

### Pracht-Werke,

Künstler-Mappen, Antologien und Illustr.  
Klassiker-Ausgaben.

### Bilderbücher,

zerreiß- und unzerreißbare.

### Lepporello - Albums.

Die bekanntesten und beliebtesten **GUMPERT'sche** Ausgaben wie:  
**Töchter-Album** und **Herzblättchens Zeitvertreib** sind in den verschiedenen Einbänden stets  
vorrätig. Aeltere Jahrgänge verkaufe zu ermäßigten Preisen.

10-9)

Redaktor und Herausgeber Leopold Zoner.



In meinem Verlage erschien u. ist in allen Buchhandlungen zu haben

## „Lodzianin“

na rok 1891.

Informations- und Adress-Kalender  
für das Jahr 1891.

3-2)

Preis 50 Kop.

C. RICHTER, Cegielniana-Straße Nr. 4 neu.

Zu den bevorstehenden Feiertagen  
empfehle ich dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend  
mein großes Lager von

## UNGAR-WEINEN

ältester und neuerer Jahrgänge, sowie  
sämtl. andere in- u. ausländische **Weine,**  
**Champagner und Cognac**  
der renommiertesten Firmen des In- und Auslandes, hiesige und  
fremde **ff. Liqueure, Schnäpse** u. s. w.  
Für Echtheit u. Reinheit meiner Weine leiste ich Garantie.

Hochachtungsvoll

6-6)

E. SZYKIER.

## Theater Varieté.

Heute und die folgenden Tage:

Große internationale Vorstellung mit neuem Programm.  
Eine gebrauchte Nähmaschine,  
komische Scene.

Auftreten der englischen Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin

**Succes! MISS LOTTA PEDLEY, Erfolg!**

Auftreten der internationalen Sängerin und Tänzerin

**Erfolg! MARIA HELQUI. Succes!**

Nächste Tage: Debut der Wiener Duettistinnen Geschw. Welten, der ungarischen Sängerin  
Frl. Anna Koranyi, des deutschen Charakterkomikers Herrn S. Fischer.

Anfang präcise 1/2 9 Uhr.

Die Direction L. Sylvandier.

## Grand Restaurant

im Concertsaal.

Während der Weihnachtsfeiertage:

## ≡ Ausschank von echtem ≡ Culmbacher Bier

vom Fass.

L. BECK.

2)

## Zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche  
und sämtlichen Bequemlichkeiten, auf der Petri-  
fauerstraße, 1. Etage.

Näheres ist im Hause N. Pruska, Petrifauer-  
straße, 1. Etage zu erfahren.

## Ein Correspondent und Buchhalter,

der deutschen, polnischen und russ. Sprache  
mächtig, sucht auf einige Stunden täglich  
Beschäftigung zur Correspondenz, Reu-  
lirung auch Einführung der doppelten (ita-  
lienischen) Buchführung, Bilanz-Abschließen  
etc. Gest. Offerten unter B. Y. beliebe man  
in der Exp. v. Bl. niederzulegen.

## Christbaum- ständer,

groß und klein, **Christbaumleuchter,**  
**Engelshaar** in Gold, bunt und Silber,  
**Coffee, Rahm- und Theelampen,**  
**Tablets** in nickelplattirtem Stahlblech,  
**Diendörfer,** bronziert und vernickelt,  
**Stahlganzplatten** und **Schnäpfe,**  
**Fleischmühlen** mit leicht herausnehmba-  
ren Messern.

**Hendel's Tisch, Küchen, Garten,**  
**Taschenmesser** und **Schere.**

**Feine Kohlenkörbe, Wasseleisen.**

## Wringer

und mechanische **Wäschemangeln** bester  
Construction empfiehlt das

Magazin für Haus- und  
Küchen-Geräthe von

**L. SIEBENEICHEN,**

(8) Neuer Ring Nr. 2.

## Lebende

## Fische

in verschiedenen Gattungen, sind zu  
mäßigen Preisen Mittwoch, den  
24. d. M. im Hofe der Brauerei von  
**K. Anstadt's Erben**  
zu haben.

## Joskowiez,

5-5

Fischhändler.

## R. Schatke, Buchhandlung.

Дозволено Цензурою.

Варшава 12-го Декабря 1890 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.